

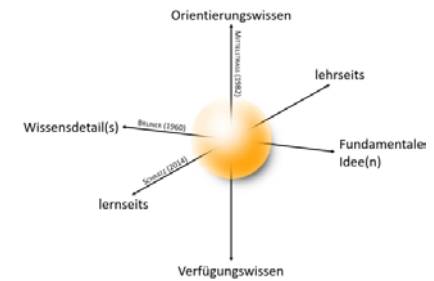
Berufsalltagsbasierte Rekonstruktion pädagogischen Wissens von Lehrkräften

Ann-Kathrin Dittrich, Christian Kraler, Fiona MacKay

Institut für LehrerInnenbildung und Schulforschung
School of Education, Universität Innsbruck



Gliederung



- I. Einführung
 - II. Methodisches Vorgehen
 - III. Ergebnisse & Modell
 - IV. Resümee & Ausblick
- Anhang

TERG – Teacher Education Research Group

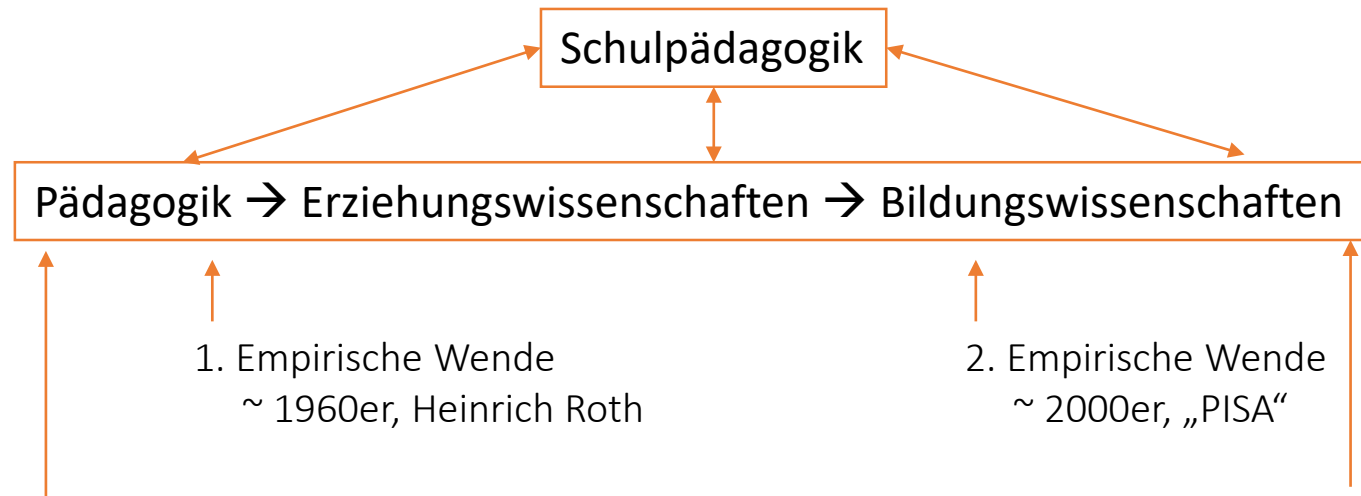
*Department of Teacher Education and School Research, School of Education,
University of Innsbruck*

	<p>theoriebasierte, integrative REKONSTRUKTION PÄDAGOGISCHEN WISSENS (GPK) in der LehrerInnenbildung</p>
	<p>unterschiedliche PERSPEKTIVEN (Personengruppen, Objekte, Strukturen)</p>
	<p><i>interinstitutionelle</i> Forschungsgruppe (AE)</p>



Ann-Kathrin Dittrich (pKiTE):	GPK-Konzepte von LehrerInnen und deren Sichtbarkeit im Unterricht
Fiona MacKay (pKiTE):	GPK-Konzepte von LehrerInnen mit Fokus auf Aspekte der Diagnostik
Elisabeth Haas:	Pädagogisches Wissen und Mentoring- Prozesse
Klaus Schneider:	Mikrodynamik und Gelingensbedingungen der ersten Berufsjahre
Vasilis Symeonidis (EDiTE):	Interaktion zwischen der europäischen und nationalen Dynamiken
Christian Kraler:	Modellentwicklung GPK

I. Einführung – *Wissenschaftstheoretische Verordnung*



Sinnzusammenhang..... „Universum kausaler und funktionaler Abhängigkeiten“

- Folgeabschätzung
- Prognostisches Moment

- Hohe Gegenstandskomplexität
- Abstraktion vs. praktische Dimension (vgl. Brügelmann 2015, Terhart 2014)

I. Einführung – *Forschungsgrundlagen Pädagogisches Wissen*

Shulman 1986

Modell
Professionalisierung

**Bloemeke et al.
2009**

zentrale Merkmale
von Lehrerwissen

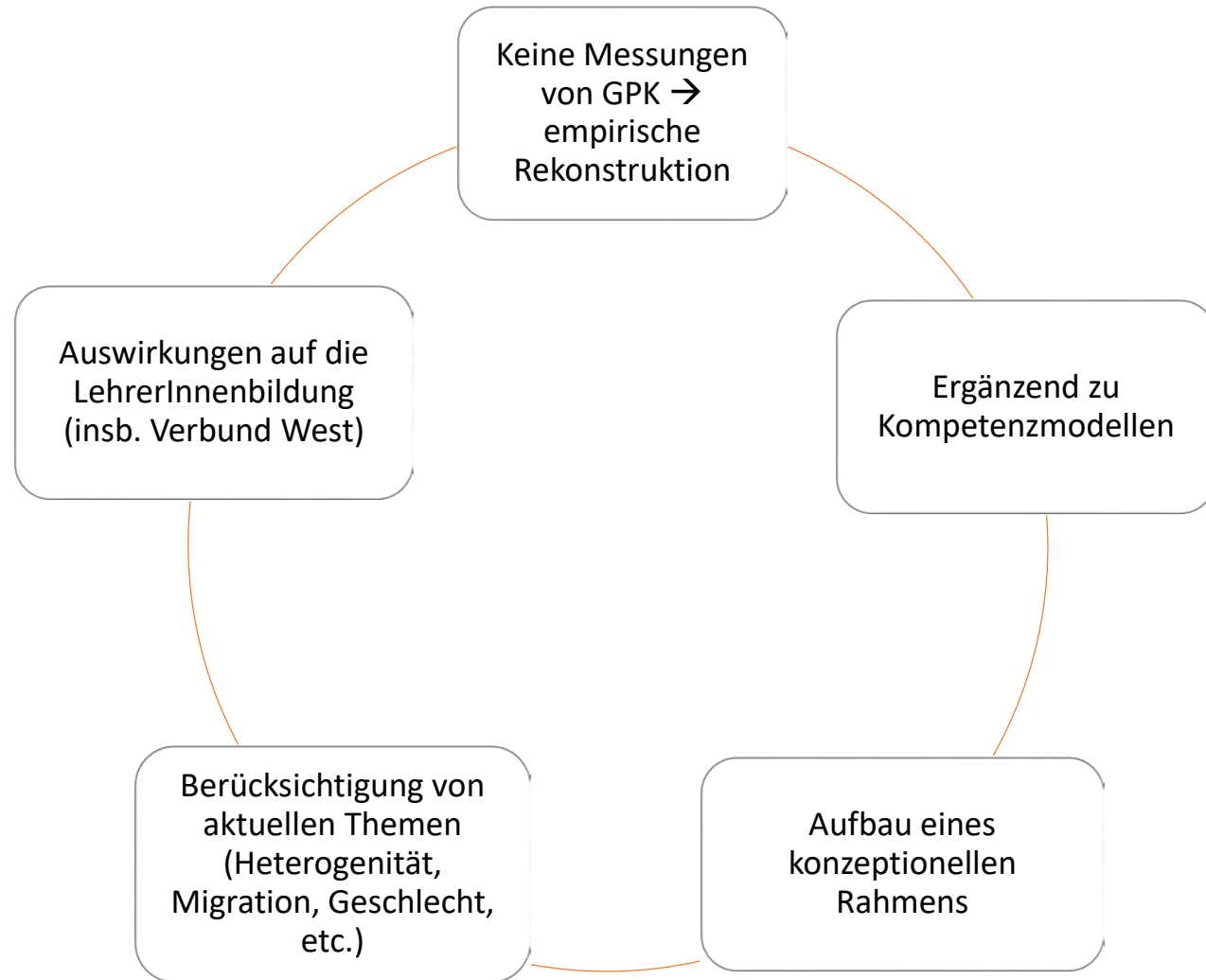
**Voss (2011)/König
(2013) et al.**

Operationalisierung
und Messungen

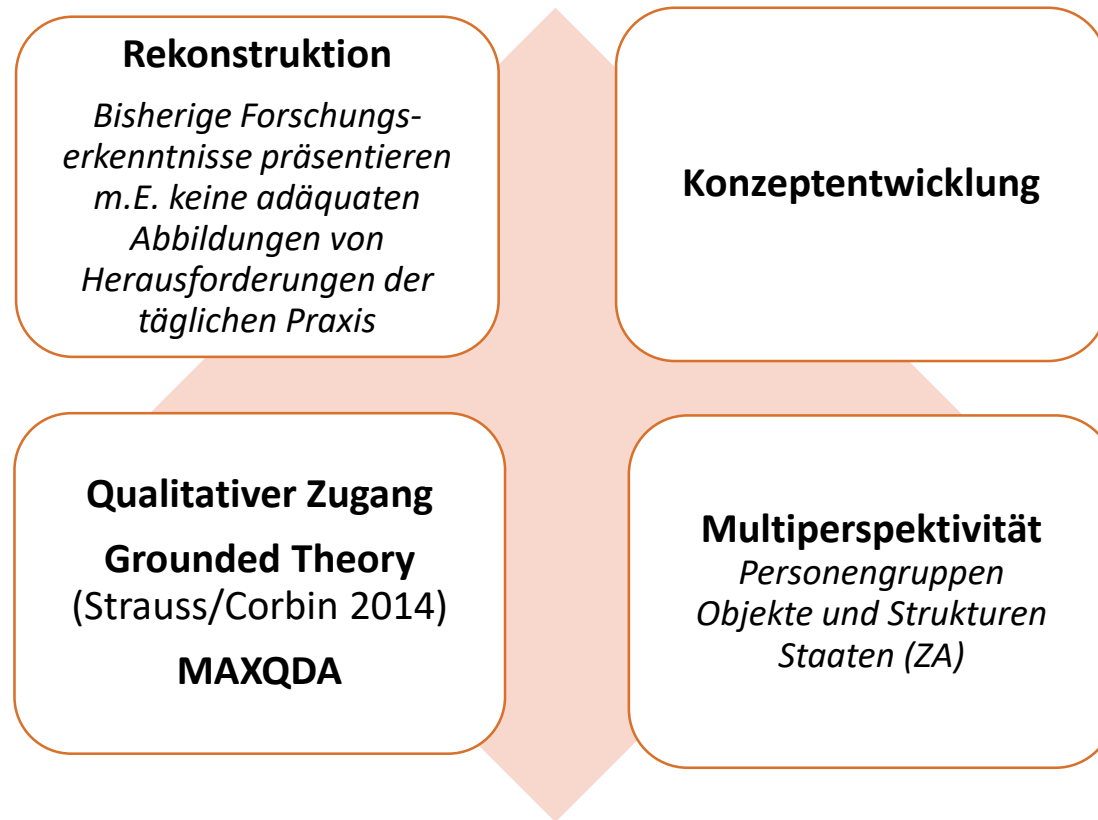
**Internationale
Studien**

Benchmarking &
Kompetenzorientierung

I. Einführung – *Forschungsziele*



II. Methodisches Vorgehen – *Überblick*

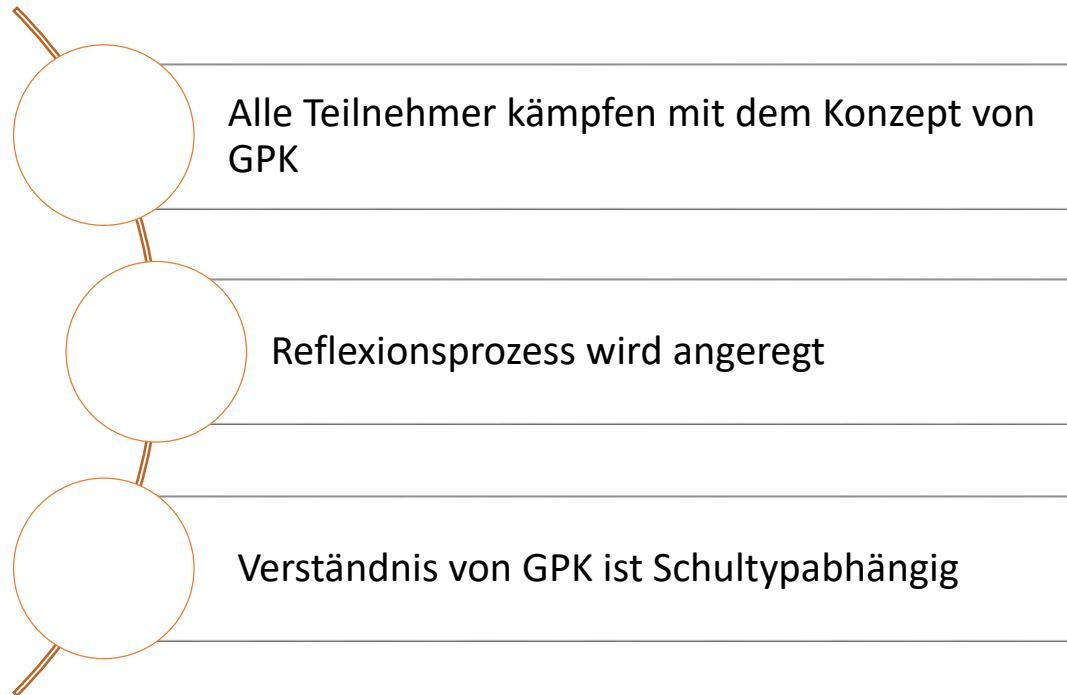


„We need standards [...] to make our schools work well in solving the myriad tasks they face. But [...] standards alone will not work. We need a surer sense of what to teach to whom and how to go about teaching it in such a way that it will make those taught more effective, less alienated, and better human beings.“ Bruner, J. (1996)

II. Methodisches Vorgehen – *Statistische Eckdaten*

TeilnehmerInnen	n= 26
Geschlecht	weiblich n= 17 (~65%) männlich n= 9 (~35%)
Schultypen	VS n= 8 (~31%) NMS n= 7 (~27%) AHS n= 11 (~42%)
Alter (MW)	39,85

III. Ergebnisse und Modell – *Grundlegende Erkenntnisse*



Zitate aus den Interviews

„Puh ,pädagogisches Wissen ist total schwer zu definieren.“ (Interview 1:2017)

„Was verstehe ich unter pädagogischem Wissen? Das ist eine gute Frage.“(Interview 17:2017)

„Das kann ich jetzt nicht spontan beantworten.“(Interview 8:2017)

III. Ergebnisse und Modell – *Aneignung GPK (gewichtete Darstellung)*



III. Ergebnisse und Modell – *Matrix*



III. Ergebnisse und Modell – *Diversität*

Konzepte

„Kulturelle Unterschiede“
(Sprache, Herkunft, Religion, etc.)

„Unterschiede beim Lernen“
(Geschwindigkeit, Aufgaben, Stärken & Schwächen, etc.)

„Individuelle Prägungen“
(Krankheiten, Gender, Familienstrukturen, etc.)

„Unterschiedliche Entwicklungsstufen“

Didaktisches Vorgehen

Offener Unterricht
(Methodenvielfalt, verschiedenes Material, etc.)

Personalisierter Unterricht
(Zeit nehmen, Gespräche führen, Individuelles Lernen, individuelle Unterstützung, individuelle Benotung, etc.)

Schüler kennenlernen
(Backgrounds, Probleme, Bedürfnisse, Vorlieben, Eigenschaften, etc.)

Arbeiten im Team
(Teamteaching, Austausch mit Kollegen, Zusammenarbeit mit externem Personal, Elternarbeit, etc.)

Vielfalt als Chance
(Toleranz, Werte, Unterschiede im Unterricht einbauen, „normal“, etc.)

Reflexion & Feedback
(Rollen hinterfragen, Macht, keine Vergleiche, etc.)

Phänomene

Schwierigkeiten Unterschiede in der Klasse zu erkennen

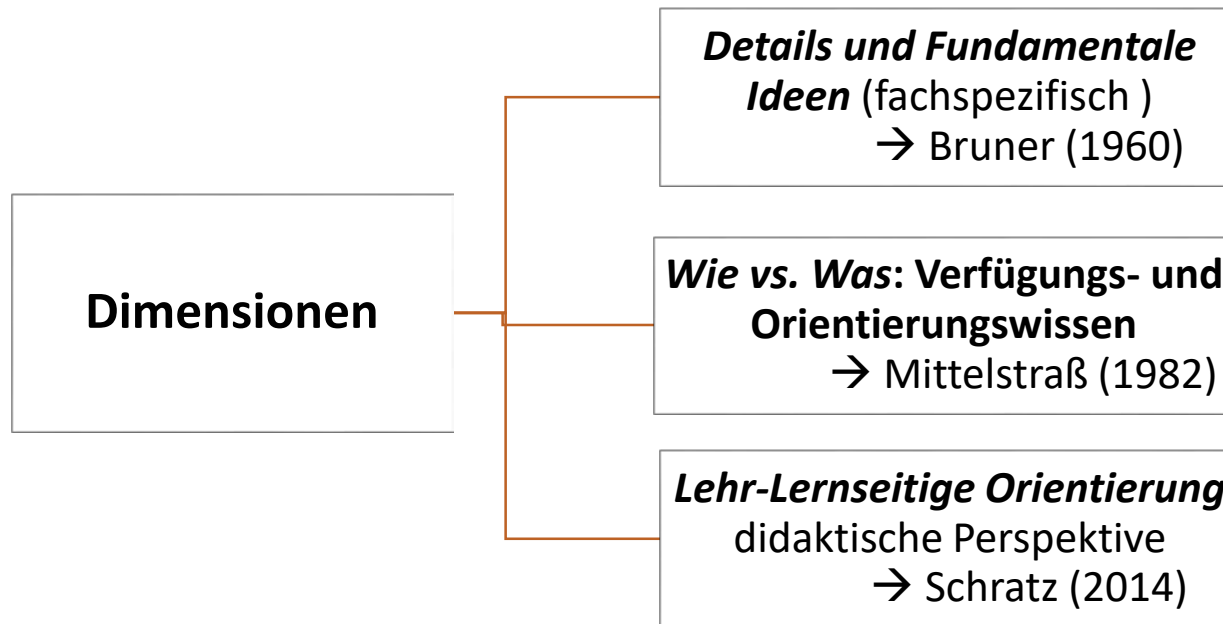
Aufheben der Leistungsgruppen

Überforderung der Lehrpersonen

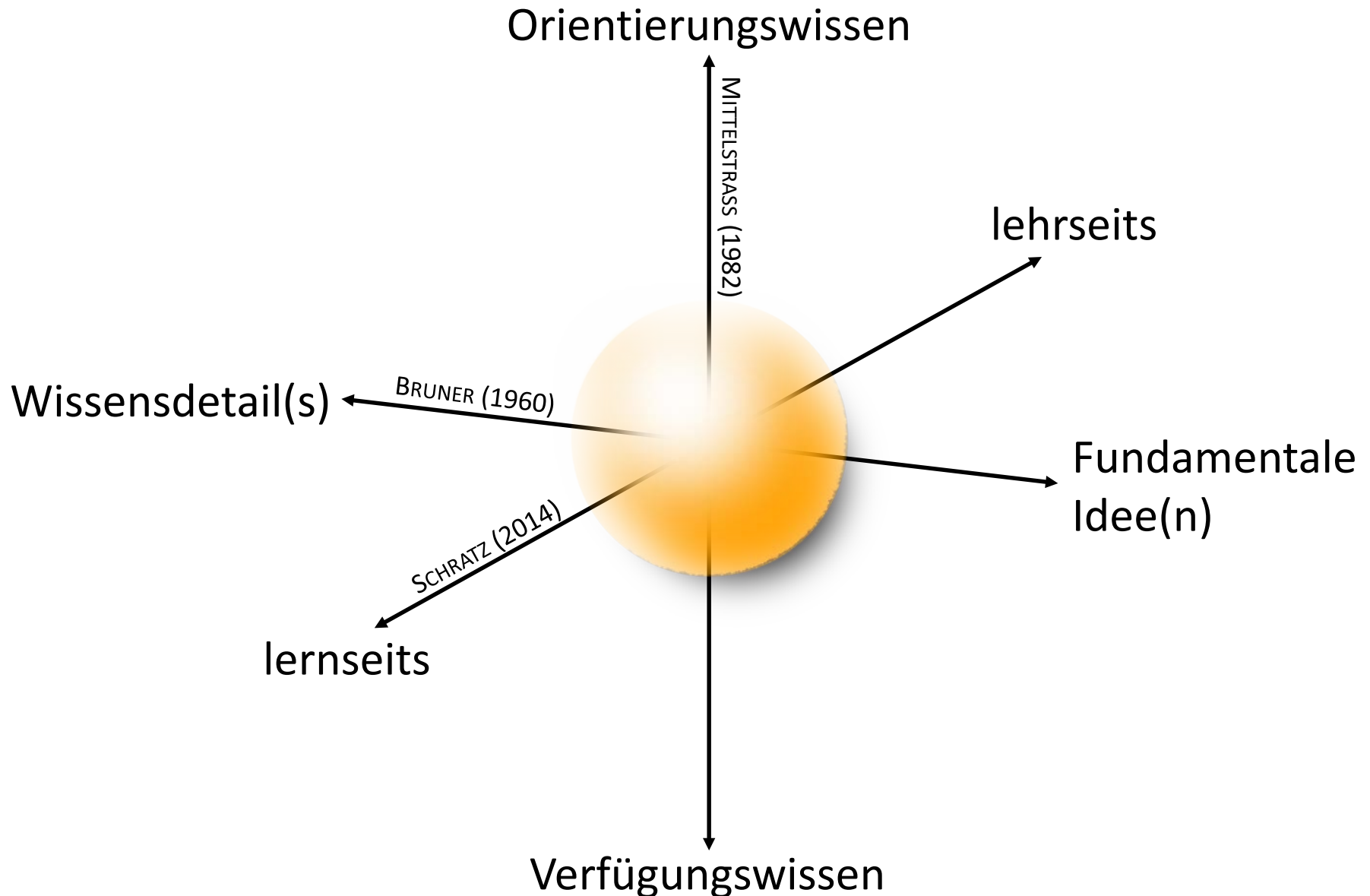
Unzureichende Aus- und Fortbildungen

Zu wenig Kommunikation
„Jeder kocht sein eigenes Süsschen“

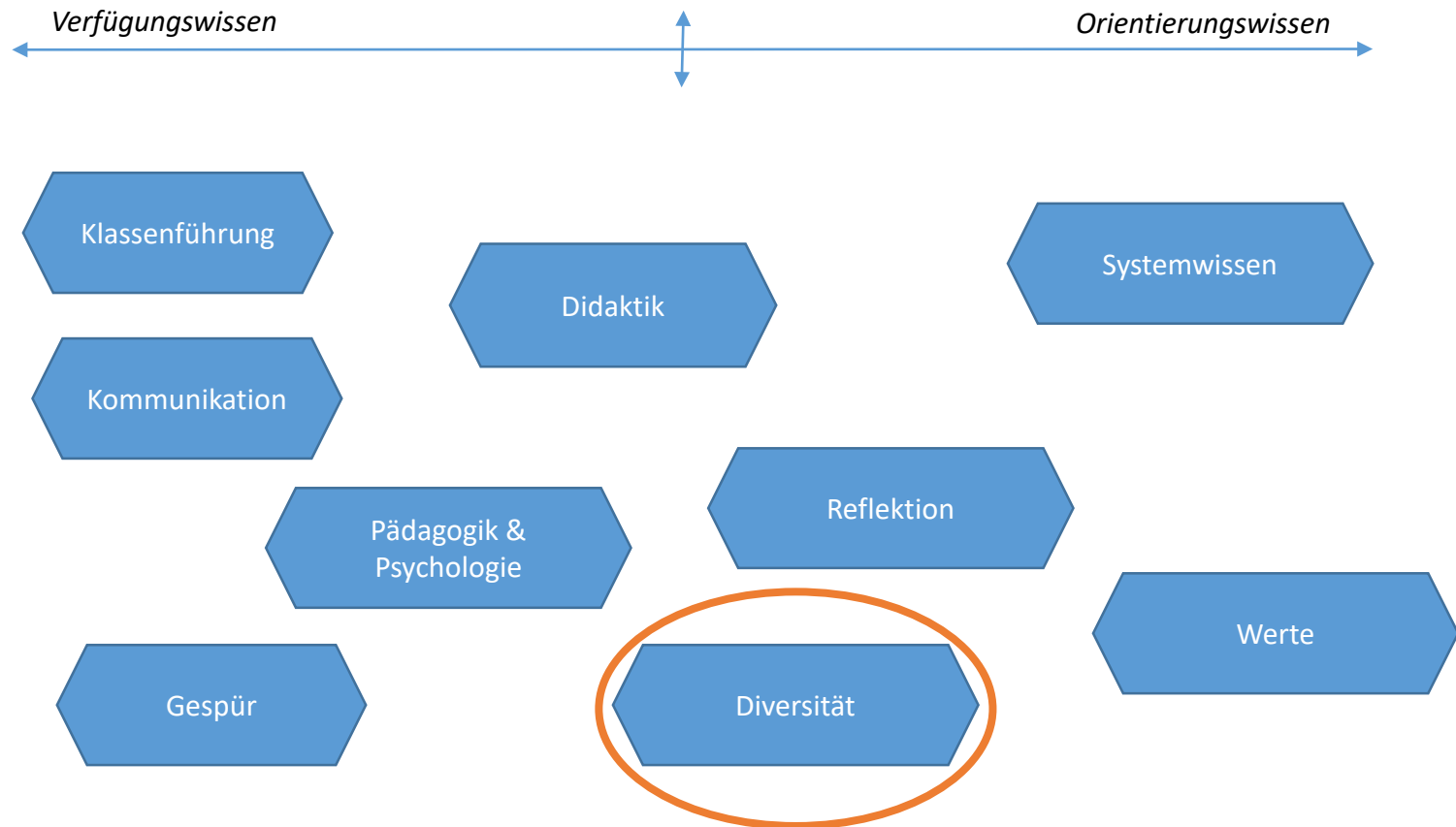
III. Ergebnisse & Modell - *Überblick*



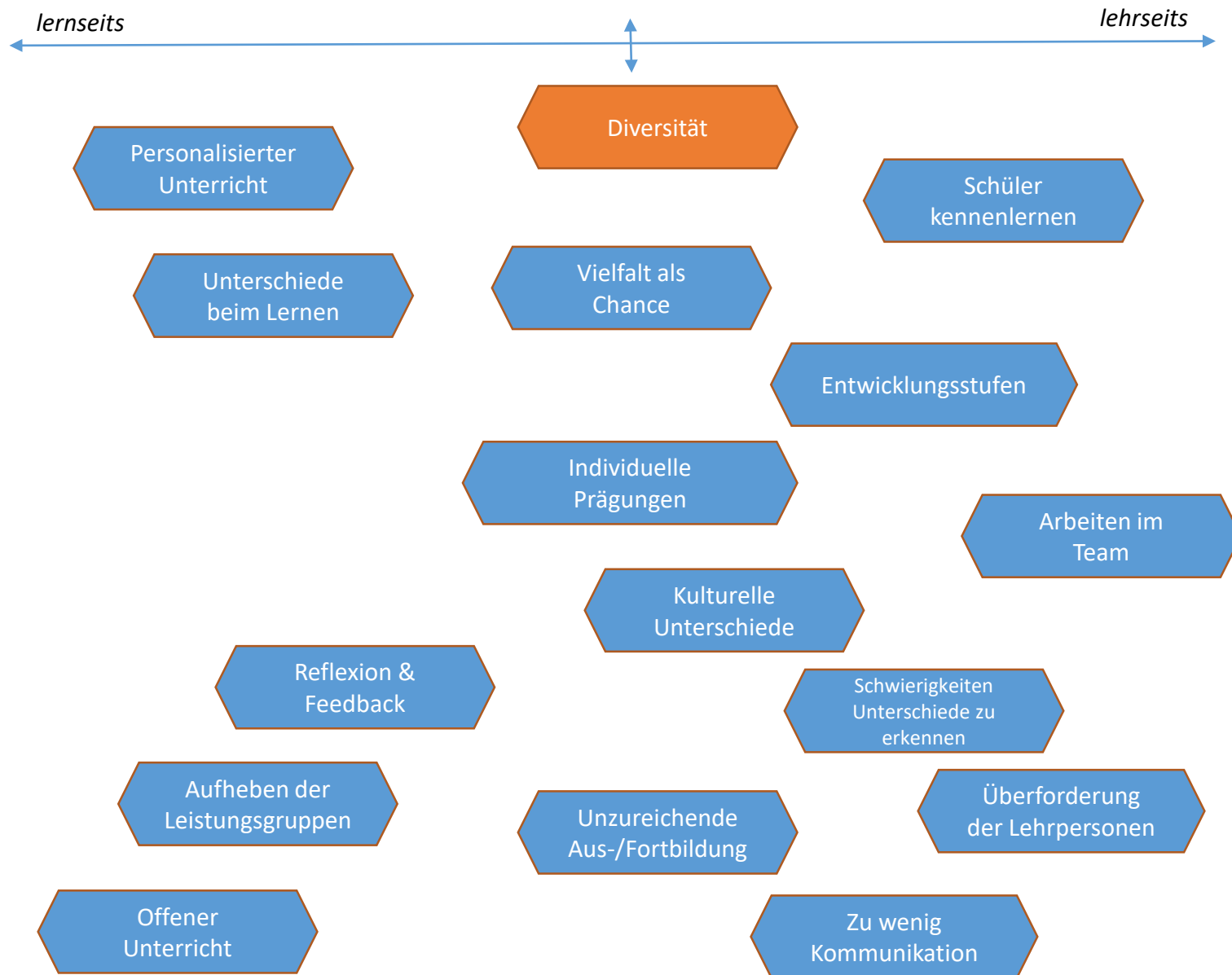
III. Ergebnisse & Modell: *pKiTE-Dimensionen*



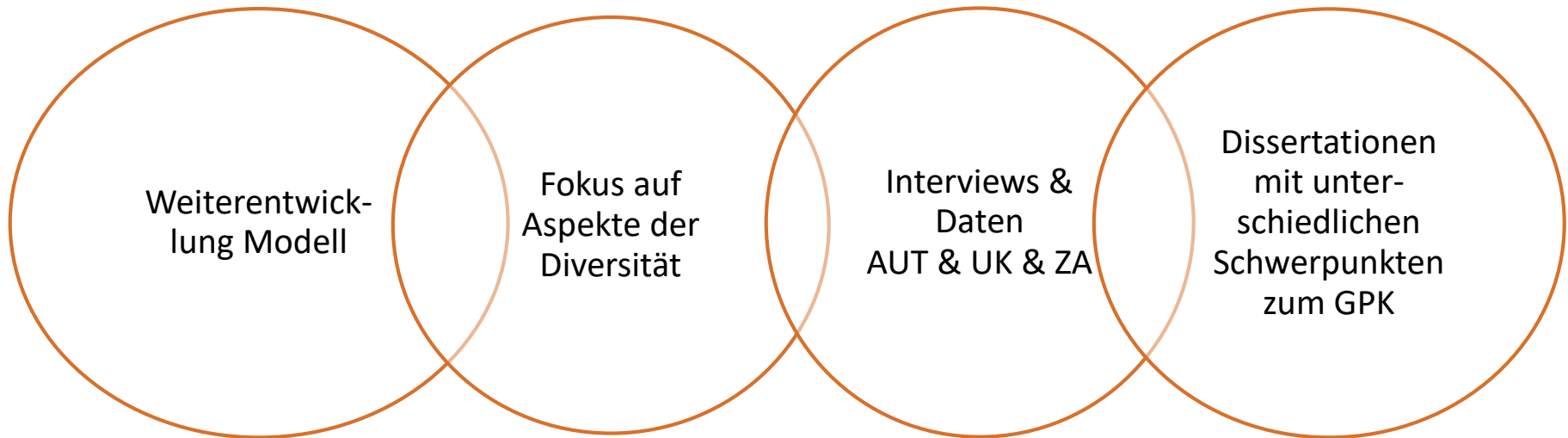
III. Ergebnisse & Model – *Beispiel Verfügungs-/Orientierungswissen*



III. Ergebnisse & Model – *Beispiel: lehrseits & lernseits*

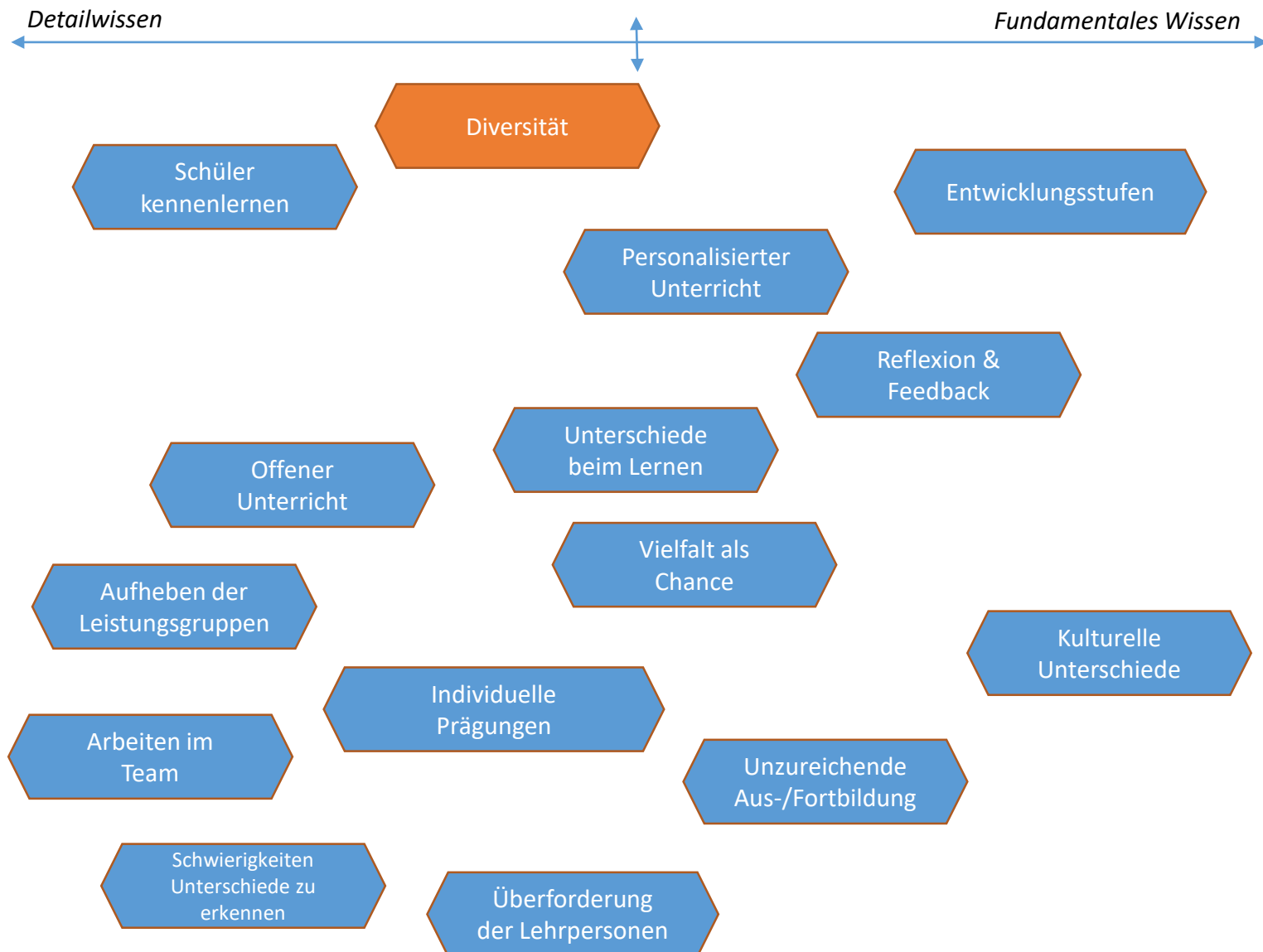


IV. Resümee & Ausblick



ANHANG

Anhang 1: Modell – *Detailwissen & Fundamentales Wissen*



Anhang 2: Modellgrundlagen – *lehrseits/lernseits* (Schratz 2014)

lehrseits von Unterricht	lernseits
Die Aufgabe für die Schülerinnen und Schüler steht im Mittelpunkt.	Die Auseinandersetzung mit der Sache durch die Schülerinnen und Schüler steht im Mittelpunkt.
<i>Die Aufmerksamkeit liegt auf gelingender Umsetzung von Planung.</i>	<i>Die Aufmerksamkeit liegt auf entstehender Zukunft (C. O. Scharmer).</i>

Abb. 1: Lehr- und lernseits von Unterricht

Unterrichten im		
	Modus des Lehrens „lehrseits“	Modus des Lernens „lernseits“
WAS?	Was unterrichte ich? (Inhalte)	Was sollen die Schülerinnen und Schüler wissen/verstehen/können?
WIE?	Wie unterrichte ich? (Methoden)	Welche wirkmächtigen Erfahrungen können sie dazu machen?

Abb. 2: Unterrichten im Modus des Lehrens und Lernens

Schratz, M. (2012). Alle reden von Kompetenz, aber wie!? Sehnsucht nach raschen Lösungen. lernende schule 58/2012, S. 17-20

Anhang 2: Modellgrundlagen – *Orientierungs-/Verfügungswissen* (Mittelstraß 1982)

Verfügungswissen

... das Kompetenzgefüge aus instrumentellem Wissen, fachlichem Können und den geforderten Tugenden.

Instrumentelles Wissen: die Kenntnis grundlegender Begriffe, Definitionen, Gesetze und Verfahren.

Fachliches Können: die Beherrschung fachlicher Methoden.

Tugenden: Sekundärtugenden wie z.B. Sorgfältigkeit, Sachlichkeit, Geduld, Zielstrebigkeit, Teamfähigkeit, Selbstdisziplin, Konzentrationsfähigkeit, Anstrengungsbereitschaft, Rücksichtnahme, Gründlichkeit, Genauigkeit, Gewissenhaftigkeit, Wahrheitsliebe.

Wesentliches Charakteristikum von Verfügungswissen: 'Verfügbarkeit', in zweifacher Hinsicht

- als Wissen verfügbar (Objekt)
- als wissenstragende Person (Subjekt)

Zuordnung von Wissen zum Verfügungswissen ist unabhängig vom Wissenden eine Eigenschaft des Wissens selbst.

Orientierungswissen

... das Kompetenzgefüge, das zur Klärung der Beziehung Mensch/Umwelt/Welt erforderlich ist., insbesondere geht es um Wahrnehmung, Lebensziele, Natur, Kultur, Historie, Sinn- und Wertfragen.

Können bedeutet im Rahmen des Orientierungswissens Diskursfähigkeit, verständige Lese- und Aufnahmefähigkeit, denkendes Beobachten, die Fähigkeit an Auseinandersetzungen über Sachverhalte im Alltag aktiv partizipieren zu können, die Fähigkeit zu quantitativen Aussagen auf der Basis von Abschätzungen, die Fähigkeit zum Schließen von Einzeldaten auf größere Zusammenhänge, u.s.w.

Als Tugenden gehören die Primärtugenden zum Orientierungswissen, wie z.B. moralische Urteilsfähigkeit, Aufgeschlossenheit, politisches Engagement, Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung.

Wesentliches Charakteristikum von Orientierungswissen: 'Orientierung' des Subjektes in der Objektwelt (=Natur) und sozialen Umwelt, in zweifacher Hinsicht:

- als Teil der Natur/Sozialen (Um)Welt
- als (reflektierendes) Gegenüber

Zuordnung von Wissen zum Orientierungswissen ist abhängig vom Wissenden, keine Eigenschaft des Wissens selbst.

„Verfügungswissen ist ein Wissen um Ursachen, Wirkungen und Mittel; es ist das Wissen, das Wissen-schaft und Technik unter gegebenen Zwecken zur Verfügung stellen. Orientierungswissen ist ein Wissen um gerechtfertigte Zwecke und Ziele.“ (Mittelstrass 2002, 164)

Anhang 2: Modellgrundlagen – *Fundamentale Ideen (Bruner 1960)*

„in order for a person to be able to recognize the applicability or inapplicability of an idea to a new situation and to broaden his learning thereby, he must have clearly in mind the general nature of the phenomenon with which he is dealing. The more fundamental or basic is the idea he has learned, almost by definition, the greater will be its breadth of applicability to new problems. Indeed, this is almost a tautology, for what is meant by ‘fundamental’ in this sense is precisely that an idea has wide as well as powerful applicability. (Bruner, 1960, p. 18).

- **Zeitdimension:** historische Rolle bzw. Genese des Wissensbestandes
- **Horizontale Dimension:** Verwendung in verschiedenen Teilgebieten/Subdisziplinen
- **Vertikale Dimension:** in unterschiedlichen Diskursen/Ebenen wiederzufinden
- **Alltagsdimension:** in Alltagsdenken und –sprache verankert

Schweiger 2006, S. 68)